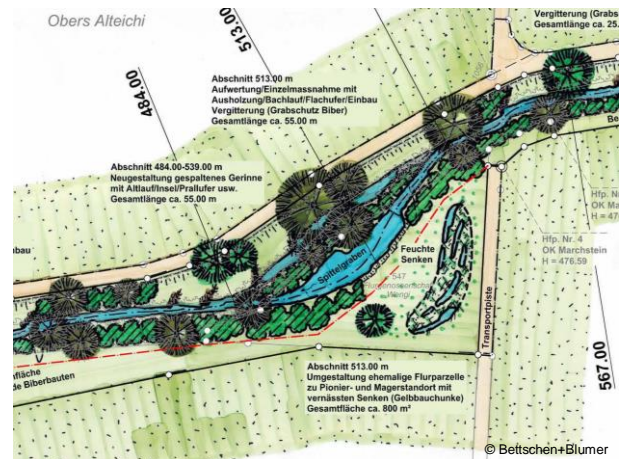


Objektblatt Nr. 7

SPITALGRABEN (WILBACH)



(y): 2'597'649.39, (x): 1'215'344.96

Spitalgraben Wilbach

Gemeinde Wengi bei Büren; Kanton Bern

Im Spitalgraben lag ein alter Ladenboden, welcher immer wieder unterspült wurde und sanierungsbedürftig war. Bei Hochwasser entstanden regelmässig Schäden am Landwirtschaftsland. Auch der Biber hatte sich neuerdings im Bach angesiedelt. Man brauchte am Spitalbach dringend eine Lösung, welche Hochwasserschutz mit der Sanierung des kaputten Bachbetts vereint und welche zudem positive Einflüsse auf das Ökosystem mit dem Biber und auf den Erholungsraum am Gewässer hat.

Die Böschung wird nun stark abgeflacht oder bibersicher befestigt und auf der ganzen Länge angesät. Der drei Meter breite Puffer wird Platz für einen begrüneten Weg bieten, welcher zudem als Ökofläche ausgewiesen werden kann. Der Unterhalt des Weges und des Ufers wird durch Landwirte sichergestellt. Durch die Anwesenheit des Bibers, wird das Projekt auch die Aufmerksamkeit der Medien anziehen und viele Interessierte anlocken. Der durch die Böschungsabflachung und aller weiteren Massnahmen wegfallende Oberboden wird bei der Überflutungsfläche in der Nähe des Limpbachs zur Verbesserung der Bodenbonität verwendet. Der freihändige Landerwerb für das Projekt scheiterte beim ersten Versuch und so mussten andere Lösungen gefunden werden. Der Kanton besass Land bei der Kirche, welches ideal als Realersatz hätte genutzt werden können, wollte es jedoch nicht hergeben. Schliesslich entschied sich die Gemeinde, etwas Land einzuwerfen. Als sich einer der bereit erklärt hat, sein Land gegen Realersatz auf Gemeindeland zu tauschen, konnte ein drei Meter breiter Pufferstreifen am Ufer problemlos mit dem eingetauschten Land dieses Landwirtes ersetzt werden. Der Realersatz beträgt sogar 1,5 Mal die Fläche des abgetauschten Landes. Zudem wird die Erschliessung verbessert.

Kontakt

Bettschen+Blumer Bauingenieure AG
 Peter Röthlisberger
peter.roethlisberger@bbing.ch
 032 384 61 81

Datum Bauabschluss

Wird von September 2016 - Mai 2017 realisiert

Projekttyp

Projekt mit Schnittstelle:

	<ul style="list-style-type: none"> • Wasserbau (Art. 6 WBG) • Arten, Biotope, Moorlandschaft, Vernetzung und ökologischer Ausgleich (Art 18, 23b NHG)
Projektgrösse	Klein
Auslöser/Ereignis	<ul style="list-style-type: none"> • Hochwasser durch Rückstau aus dem Limpbach • Problem mit zu geringer Abflusskapazität • Kaputter Ladenboden im Spitalbach (Unterspülung) braucht eine Sanierung • Der Biber untergräbt das Ufer im Oberlauf (Gefährdung Uferweg)
Landnutzung Umgebung	Landwirtschaft
Umfang Landbedarf	6672 m ²
Synergien	<ul style="list-style-type: none"> • Hochwasserschutz • Schutz der Biodiversität • Aufwertung des Naherholungsgebiets und Sanierung der veralteten Bachstruktur • Vereinzelt Mitläuferprojekte wie Erschliessungsoptimierung
Interessenskonflikte	Kompensation von Fruchtfolgeflächen vs. Anliegen der Renaturierung
Bauherrschaft	Einwohnergemeinde Wengi
Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Ingenieurbüro
Eingesetztes Instrument/ Hilfsmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Landabtausch • Realersatz
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Konsens über die positive Wirkung des Projekts - gute Atmosphäre zwischen den Beteiligten, weil alle Anliegen ernst genommen werden • Mitläuferprojekte wie Schutz der Biodiversität, Aufwertung Naherholungsgebiet und Sanierung der veralteten Bachstruktur führen zu einer erhöhten Akzeptanz (wenn möglich mit dem Projekt auch noch andere «Missstände» lösen, oder andere Vorteile erzielen) • Wenn ein Projekt richtig verkauft wird (lösungsorientiert, auch mit Medienpräsenz), ist die Durchführung in der Regel kein Problem • Sobald die Ufer wieder begrünt sind, entsteht Begeisterung in allen Bevölkerungsteilen • Es hilft wenn gute Beziehungen zwischen den verschiedenen Akteuren bestehen • Viele junge Landwirte sehen sich auch als Naturschützer, nicht mehr nur als Nahrungsproduzenten. Es kommen ganz neue Philosophien ins Spiel
Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schwierigkeit sind immer wieder der Landbedarf und die allgemeine Einstellung gegenüber einem Projekt. Hier hat der Kanton eher eine hindernde Position eingenommen: Er wollte kein Land

einwerfen

- **Interessenskonflikte auf gesetzlicher Ebene:** Auf der einen Seite sollen alle Fruchtfolgeflächen kompensiert werden sobald sie für ein Projekt verwendet werden, auf der anderen Seite ist das Interesse an Revitalisierungen gross. Diese sind jedoch sehr häufig nur in Zonen von Fruchtfolgeflächen realisierbar. Die Kompensation der Flächen kann sich sehr schwierig gestalten und ein Projekt sogar verunmöglichen. Für Revitalisierungen wäre deshalb eine **Ausnahmeregelung** nötig
 - Bei diesem Beispiel spielt auch der **Biber** eine wichtige Rolle. Dieser ist nicht von allen Seiten willkommen und Massnahmen für ihn sind manchmal nicht gern gesehen
-